

Wie Düsseldorf zur Metropole wurde

Die Landeshauptstadt hat seine bergische Vergangenheit längst hinter sich gelassen. Industrialisierung und die Preußen sorgten dafür, dass der Aufschwung in die Stadt kam.

Von Helga Meister

Druckfrisch liegt der zweite Band zur bergischen Geschichte vor, mit stolzen 864 Seiten. Rechnet man den ersten Band hinzu, der es sogar auf eine zweite Auflage gebracht hat, so macht dies zusammen 1632 Seiten. Die Verantwortlichen des Bergischen Geschichtsvereins feiern damit ihr 150-jähriges Bestehen. Die beiden Bände zeugen nicht nur von einem immensen Fleiß und einer außerordentlichen Sachkenntnis der Autoren, sondern sie beweisen auch, wieso Düsseldorf seine Ursprünge im Bergischen Land als politischer und administrativer Einheit längst hinter sich gelassen hat. Düsseldorf blickt auf den Rhein. Die Düssel, die mit beiden Flussarmen aus dem Bergischen kommt, ist großenteils verrohrt. Düsseldorf hat sich längst vom Bergischen Land ab- und dem Ruhrgebiet zugewandt, mit dem Rhein als Düsseldorfs grandiosem „Binnenfluss“.

Großherzogtum Berg, ein Staat von Napoleons Gnaden

Das Bergische Land ist im Alltag zum bergigen Land degradiert. Verdrängt und vergessen sind das ehemalige Herzogtum oder sogar Großherzogtum Berg. Dass Düsseldorf bis 1806 Residenzstadt des Herzogtums Berg war, ist nur noch den Historikern bewusst. Der neue Doppelband sichtet die Düsseldorfer Geschichte als Teil der bergischen Geschichte und thematisiert das sich wandelnde Verhältnis der ehemaligen Residenzstadt zu seinem ehemaligen Territorium während der letzten beiden Jahrhunderte.

Den Auftakt macht im zweiten Band das Großherzogtum Berg, ein kurzlebiger Staat von Napoleons Gnaden. Er bestand 1806 bis 1813, umfasst also Aufstieg und Untergang des französischen Kaisers. Dieser Staat mit Düsseldorf als Hauptstadt unterstand allerdings Paris.

Seine Bürger standen im Dienste Frankreichs. Sein Areal funktionierte als militärischer Puffer gegenüber Preußen und gegen die Waren aus England, dafür aber als Absatzmarkt für französische Waren. Liest man diese Passagen, wundert man sich, wie sich Düsseldorf noch heute zum Klein-Paris erklären kann. Bergische Erzeugnisse durften nicht abgesetzt werden. Kurzum, dieses Großherzogtum blieb ein Spielball französischer Wirtschaftsinteressen.

Die Preußen teilten das Land in die Bezirke Köln und Düsseldorf

Mit der Niederlage Frankreichs und seiner Verbündeten in der Schlacht von Leipzig im Oktober 1813 kamen die Preußen. Das Herzogtum wurde nach 1815 die preußische Provinz Jülich-Kleve-Mark und schließlich preußische Rheinprovinz. Die Verwaltungsstrategen in Berlin sorgten für klare Verhältnisse. Die südlichen Kreise kamen zum Regierungspräsidium Köln, die linksrheinischen Gebiete zum Regierungsbezirk Düsseldorf. Die Rheinprovinz insgesamt gehörte zum Königreich Preußen.

Nun endlich wuchs das Bergische Land aus seinem eigenen Schatten. Dies geschah in drei Schüben. Bis Mitte des 19. Jahrhunderts unterlag Düsseldorf dem selbstbewussten Wirtschaftsbürgertum in den Wupperstädten Elberfeld und Barmen. Das änderte sich mit dem beginnenden Eisenbahnbau.

Als die Bahnverbindung von Düsseldorf zu den Handelsplätzen für Kohle und Eisen in Duisburg und Ruhrort führte, zogen in den 1860er Jahren Unternehmen wie Poensgen, Haniel, Lueg, Ehrhardt, Piedbouef und Mulvany in die Stadt, heirateten untereinander und bildeten Familien-Imperien von langer Dauer.

Zugleich strömten Arbeitskräfte, häufig protestantischer Konfession, in das ursprüngli-



Der Rhein spielte eine wichtige Rolle in der Entwicklung der Stadt.

Archiv-Foto: Bernd Nanninga



Das Mannesmann-Hochhaus Ende der 90er Jahre.

Foto: dpa

che katholische Düsseldorf. Zu den Verlierern dieses Aufschwungs gehörten die alteingesessenen Handwerksmeister oder Ladenbesitzer sowie die mittelständischen Kaufleute.

Der dritte Schub kam in den 1880er Jahren und machte Düsseldorf zu einem internationalen Industrie- und Verwaltungszentrum mit Firmen wie Henkel und Mannesmann. Mit Ausnahme von Krupp in Essen verlegten alle bedeutenden Montankonzerne ihren

Hauptsitz nach Düsseldorf und nicht etwa nach Köln.

Industrieclub als Zeichen des neuen Selbstverständnisses

1912 wurde der Industrieclub gegründet, für die „Führungselite“, wie es im Buch heißt. Dem Selbstverständnis der Düsseldorfer Oberschicht entsprechend spielte die Stadt im Vergleich zu Elberfeld/Barmen, ja selbst zu Köln, längst in einer anderen Liga. Und so sieht sich Düsseldorf bis heute.



Verpackungsarbeiten bei Henkel im Jahr 1907.

Foto: Henkel

GESCHICHTE DES BERGISCHEN LANDES

HERAUSGEBER Stefan Gorißen, Horst Sassin und Kurtz Wesoly. Gefördert wurden die Bände vom Landschaftsverband Rheinland, der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege und von Hans-Joachim Camphausen.

Landes, Bis zum Ende des alten Herzogtums 1806. Die zweite korrigierte Auflage hat 768 Seiten, 139 schwarz-weiße und 206 farbige Abbildungen und kostet 29 Euro. ISBN 978-3-7395-1131-3

VERLAG Bergischer Geschichtsverein und Verlag für Regionalgeschichte

BAND 2 Geschichte des Bergischen Landes, Das 19. und 20. Jahrhundert. 864 Seiten, 218 schwarz-weiße und 132 farbige Abbildungen. 34 Euro. ISBN 978-3-7395-1132-0

BAND 1 Geschichte des Bergischen

bgv-online.de